

Bezugspreis:
Halbjährlich
für 2 Mk. 70 Pf.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
2 Mk. 97 Pf.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von D. Chr. Sommer,
Ditz.

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.) (Lahn-Vote.) (Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einspaltige Kleinzeile
oder deren Raum 25 Pf.
Reklamezeile 75 Pf.
Ausgabe:
Ditz, Rosenstraße 36.
Fernsprecher Nr. 17.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Ems

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 214 Ditz, Freitag, den 13. September 1918 24. Jahrgang

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 12. September abends (B. B. Amtlich.)
Zwischen den von Arras und Peronne auf Cam-
brai führenden Straßen sind erneute Angriffe der
Engländer gescheitert.
Zwischen Maas und Mosel griffen Franzosen und
Amerikaner im Bogen von St. Mihiel an. Die
Kämpfe dauern an.

Der große Hauptquartier, 12. September (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Nordöstlich von Dünkirchen wurden Teilangriffe, bei
Kementiers und am La Bassée-Kanal Vorstöße des Fein-
des abgewiesen.
An der Kampffront entwickelten sich während des Tages
unter starkem Feuerdruck mehrfach Infanteriegefechte im
Bogelände unserer Stellungen. Am Abend heftiger Ar-
tilleriekampf zwischen den von Arras und Peronne auf
Cambrai führenden Straßen. Englische Angriffe, die bei
Eintritt der Dunkelheit gegen den Kanalschnitt Marquion-
Favrincourt vorbrachen, scheiterten vor unseren Linien.
Auch zwischen Ailette und Aisne nahm das Artillerie-
feuer am Abend wieder an Stärke zu. Die Infanterie-
tätigkeit blieb hier auf Vorfeldkämpfe beschränkt. Auf den
höhen nördöstlich von Hismes wurden französische Teil-
angriffe abgewiesen.
Erfolgreiche Erkundungsgefechte an der lothringischen
Front und in den Vogesen.
**Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.**

Vizekanzler v. Bahr über die Lage.

Stuttgart, 12. Sept. Vizekanzler v. Bahr
sagte in einer Rede u. a.: Wenn ich heute in meiner alten
Heimat zu meinen Mitbürgern spreche, so habe ich nicht
die Absicht, in das große internationale Redetournoi der
leitenden Staatsmänner der kriegsführenden Völker
auch für meine Person einzutreten. Wir verfolgen diese
Reden mit dem größten Interesse. Sie sind für die Beur-
teilung der jetzigen Lage für die spätere Geschichte von
höchster Bedeutung; aber sie haben einen Fehler: Sie sind,
da sie auf zahlreiche Einzelheiten eingehen und weitläufige
Zusammenhänge behaupten müssen, für die große Masse des
Volkes weder zugänglich noch verständlich.
Ich möchte mich daher für meinen Teil mehr an die
Adresse unseres Volkes wenden, nicht mit der
Ermahnung zur Vorsicht gegenüber den moralischen und
politischen Vergiftungsversuchen unserer Feinde, das hat
den erst Se. Majestät der Kaiser in einer Weise getan,
daß niemand den Eindruck seiner Worte zu verärgern ver-
mochte, wohl aber möchte ich versuchen, doch den Ursachen
der zurzeit unüberwindlichen, übrigens nicht bloß in Deutsch-
land und bei seinen Bundesgenossen allein, sondern trotz der
weislich aufgeschobenen neuesten militärischen Erfolge un-
serer Gegner auch bei deren Hilfsvölkern sich bemerkbar
machenden gedrückten Stimmung auf den Grund zu gehen.
Ich glaube, man würde dem deutschen Volk Unrecht tun,
wenn man sie zu einem wesentlichen Teil auf die jüngsten
Rückschläge an der Westfront zurückführen wollte.

Der eigentliche Grund unserer gedrückten Stimmung
liegt nicht in solchen Teilerzählungen, sondern in dem mehr
auf den Gemütern lastenden Gefühl, daß sich die Friedens-
aussichten immer weiter hinausziehen und daß man der
Wichtigkeit eines fünften Kriegswinters ent-
gegensehen muß. Das ist kein Empfinden, welches auf
Deutschland und seinen Bundesgenossen allein lasten würde,
dieses Elend tragen alle Kriegsführenden in der gleichen
Weise. Unsere Staatschulden erreichen eine phantastische
Höhe. Wir streiten uns aller Orten gegen die von dem
Krieg untrennbare Verklammerung unserer persönlichen Frei-
heit, und sämtliche kriegsführenden Staaten Europas müssen,
wenn sie nicht blindlings sich gestehen, daß je länger sich
die europäischen Völker zerstreuen, um so sicherer die
historische Vormachtstellung des geschwächten
und verarmten Europas zugunsten klüger be-
rechnender Völker verloren gehen wird.

In der Hauptsache sehen die Feinde daher ihre Hoffnung
auf das Eingreifen der Vereinigten Staa-
ten, und wer wollte verkennen, daß vor allem die Mit-
wirkung der amerikanischen Truppen an der Front eine
schwere und wohl noch steigende Belastung für uns bedeutet.
Unsere Feinde vergessen aber dabei, daß, wenn die Ameri-
kaner jetzt zu Hunderttausenden an der Front eintreffen,
wie vorher Millionen von Russen, Serben und Rumänen
außer Gefecht gesetzt haben. In Europa wird er heute fast
ganz im feindlichen Gebiet geführt. Was das bedeutet,
haben nur wenige gesehen, sonst würde dieser Vorteil un-
endlich höher bewertet werden, als es in der Regel der
Fall ist.

Der Unterseebootskrieg hat nicht so rasch und
nicht so sicher gewirkt, wie wir ihn seinerzeit berechnet haben.
Es ist wertlos, jetzt darüber zu sprechen, wer den Fehler
verschuldet hat, aber wir sind nicht die einzigen, die sich
in diesem Weltkriege einmal verrechnet haben. Wir sind da-
durch leider um eine Hoffnung ärmer geworden, aber das
rechtfertigt noch nicht, den Unterseebootskrieg in seiner
Wirkung zu unterschätzen, wie das vielleicht mit einem
gewissen Unwillen jetzt geschieht. Seit über Jahresfrist
lichtet er in einer Durchschnittszahl den feindlichen Schiff-
raum fast genau im dem von ihm erwarteten Maße. Doch
sind unsere Feinde zusammen nicht in der Lage, die dabei
entstehenden Verluste an Schiffsraum durch Neubauten
auszugleichen. Der fast ununterbrochene Raub der neutralen
Schiffe durch die Entente kann nicht wiederholt werden.
Je mehr Truppen aus den Vereinigten Staaten an die West-
front kommen, um so größer ist der Bedarf an Schiffen
für Mannschaftsverfracht, Kriegsbedarf und für die Lebens-
mittel dieser Truppen. Die Auffüllung der feind-
lichen Heere durch die Amerikaner trägt also
ihre Begrenzung in sich.

Knapp sind die Lebensmittel haben und drüben. Aber
schon heute dürfte sich auf diesem Gebiete das Blatt zu
unseren Gunsten wenden haben. Gegen Osten ist die Welt
wieder offen für uns. Wir kämpfen für das Leben, um
Haus und Hof; wir kämpfen um unser gutes Recht, und das
sind unüberwindliche Streitgenossen. Es bleibt nur die
Hoffnung unserer Feinde, wir würden demnächst innerlich
eher zusammenbrechen als sie. Ich kenne die Psyche un-
serer Feinde genügend, um die Frage für sie beantworten
zu können. Für Deutschland können wir sicher sagen,
daß es, unbeirrt von allen Meinungsverschiedenheiten, in
diesem Weltkampf von Ausdauer und innerer Kraft nicht
unterliegen wird. Eine Pflicht haben wir allerdings
alle, und ich anerkenne sie auch für meine Person, ent-
täuschte Hoffnungen müssen verhütet, berechnete For-
derungen müssen erfüllt werden, und zwar rechtzeitig,
tatsächlich bestehendem Schaden muß abgeholfen werden.
Rasgebend scheint mir in dieser Beziehung das Schicksal der
preussischen Wahlrechtsvorlage, einer längst
nicht mehr preussischen, sondern eminent deutschen Frage,
schon an der dem Gesichtspunkt, daß unverkennbar von der
Entscheidung dieser Frage auch das größere oder geringere
Maß von Vertrauen abhängt, das die Bevölkerung nicht
bloß der preussischen, sondern auch der Reichsregierung ent-
gegenbringt.

So ungerecht es scheinen mag, in diesen Tagen des
grimmigsten Kampfes vom Frieden zu reden, will ich es
doch verantworten. Wer weiß, ob das vergewisselte Ringen
unserer Feinde nicht die Ankündigung des Friedens bedeutet.
Den kommenden Frieden werden die Regierungen nicht
allein, sondern im stillen Einberathen mit der Gesamtheit
des Volkes schließen, hier ist nicht die Hauptsache ein Ge-
winn an Menschen, Land, Gut und Ehren, hier ist es
mindestens heutigentags in erster Linie um einen dauer-
haften Frieden zu tun. Weil wir alles vermeiden wollen,
was einen neuen Krieg entfachen kann, wie wir alles be-
gründen, was geeignet ist, ihn zu verhindern, darum wird
es keinen Eroberungsfrieden geben. Ist Er-
oberung beiderseits ausgeschlossen, so ergibt sich mit Not-
wendigkeit die Wiederherstellung des territo-
riellen Zustandes vor dem Kriege. Dies ist über-
all ohne weiteres möglich, nur nicht im Osten. Im Osten
ist für uns Frieden und bleibt für uns Frieden, mag es
unseren westlichen Feinden gefallen oder nicht. (Beifall.)

Stuttgart, 12. Sept. (B. B.) Vizekanzler von Bahr
wollte es zwar nicht für wahr haben, daß seine Rede als ein
Teil der Redeoessensie angesehen werde, mit der Deutschland sich
an dem internationalen Redetournoi beteiligt, aber das kann
nicht darüber hinwegtäuschen, daß wir es hier mit einer be-
deutenden staatsmännischen Aeußerung zu tun
haben, die nicht nur über die schwarzroten Grenzspähre, sondern
auch darüber hinaus in die Welt unserer Feinde und Freunde
dringen werden.

Eine französische Mahnung zur Vernunft

richtet Antonin Seuhl in der Bataille an seine Lands-
leute. Er schreibt: Der Ruf „Vae victis!“ muß verstummen
und der Forderung der Gerechtigkeit für alle Platz machen.
Es wäre ein Unglück gewesen, wenn der „Friede“ aus dem
Willen der Mittelmächte hervorgegangen wäre; aber auch
ein vom Verstand diktiert Friede würde kaum größere
Bürgschaften der Sicherheit und Dauer bieten. „Nehmen
wir uns zunächst und gründen wir dann die Gesellschaft
der Nationen“ — sagt Roosevelt. Nein und abermals nein!
Bilden wir zunächst eine Gemeinschaft der Nationen, die,
sobald sie einmal entstanden ist, in neuen Formen die
Probleme lösen wird, die die Nationen bisher nicht zu lösen
vermochten. Der glückliche Umschwung an der Westfront
darf an unserer Anschauung nichts ändern. Die Nacht ist
ungeheuer und schaukelnd; nur die Gerechtigkeit, die sich
auf den Willen und die Kraft aller stützt, hat Bestand. Das

mögen die Redner, die sich an unseren Erfolgen berauschen,
endlich bedenken.

Der Ari-gewille Clemenceau.

Genf, 11. Sept. Das Petit Journal meldet, daß
Clemenceau in Arras am letzten Freitag Verhandlungen
mit dem Feind zurzeit als unmöglich bezeichnet. Das
Wort vom Frieden für nächstes Frühjahr führen jetzt Hoch
und die amerikanischen Rejerden.

Der britische Gewerkschaftskongress.

Bern, 11. Sept. Der 5. Verhandlungstag des briti-
schen Gewerkschaftskongresses in Derby führte nach den Er-
eignissen des Vortages nicht mehr die fragliche Entscheidung
herbei über Havelock Wilsons Versuch, die englische
Arbeiterchaft durch Gründung einer neuen kriegstreiberi-
schen politischen Arbeiterpartei zu spalten. Sein Antrag
wurde nach einer ziemlich gereizten Debatte mit erdrückender
Mehrheit abgelehnt. Weitere Ereignisse waren die
einstimmig angenommene Entschliessung zu Gunsten der
Homerule in Irland und eine mit starker Mehrheit
angenommene Resolution zu Gunsten der Aufrecht-
erhaltung des freien Handels nach dem
Kriege. Raylor von den Londoner Schriftsetzern wies
bei Begründung derselben auf die unlängst von der Re-
gierung angekündigte Vorzugsfälle innerhalb des britischen
Reiches hin, gegen welche die Arbeiterchaft auf der Hut
sein müsse, und verurteilte sehr energisch das Treiben
des australischen Premierministers Hughes, der als hoher
Priester der Schutzollpolitik das Land bereise. Die Ver-
suche, die Resolution durch den Hinweis zu Fall zu bringen,
daß die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse nach dem
Kriege Schutzölle zur Sicherung der Lebensbedingungen
der englischen Arbeiterchaft nötig machen könnten, waren
vergebens. Die Resolution wurde mit 271 000 gegen
591 000 Stimmen angenommen.

Der künftige König von Finnland.

Berlin, 12. Sept. Es steht nunmehr fest, daß Prinz
Friedrich Karl von Hessen als alleiniger Kandidat für
den Thron von Finnland in Betracht kommt. Es verlautet,
daß er sich auch zur Annahme der Krone bereit er-
klärt hat. Prinz Friedrich Karl von Hessen, der mit der
Schwester des Kaisers Prinzessin Margarete von Preußen ver-
mählt ist, steht im 51. Lebensjahre.

Die Wirren in Rußland.

Amsterdam, 12. Sept. Der britischen Regierung ist
die Washingtoner Nachricht bestätigt worden, wonach Peters-
burg an zwölf Stellen brennt und schwere Stra-
ßenkämpfe ausgefochten werden.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 11. Sept. (Amtlich.) Um England
herum versenken unsere U-Boote 10000 T. R. T.

Die Teuerung in Amerika.

Daily Mail (Ges-
tandsausgabe) läßt sich aus New York melden: Die Na-
tional Industrial Conference Board hat einen Bericht ver-
öffentlicht, in dem gerügt wird, daß in der Zeit von Juli
1914 bis Juli 1918 für den Durchschnittslohnarbeiter der
Lebensunterhalt um 55. v. H. teurer geworden ist. Lebens-
mittel sind um 62 v. H. gestiegen, Kleidung um 77. v. H.,
Brennstoffe um 45 v. H., Kurzwaren um 50
v. H. und Miete um 15. v. H.

Rechtung der deutschen Sprache in Amerika.
Einer New Yorker Meldung entnimmt das Liverpooler „Journal
of Commerce“, daß die deutsche Sprache in den Vereinigten
Staaten schnell „eine tote Sprache“ wird. Dies Ziel verfolg-
ten vor allem die „Nationalen Sicherheits-Akte“. Auf ihr Be-
treiben sind bereits zahlreiche deutsche Zeitungen eingegangen,
ebenso wie sie dafür gesorgt hat, daß in Hunderten von Städten
und Ortschaften die deutschen Massen in den öffentlichen
Schulen geschlossen worden sind. Im Staate Iowa hat der
Gouverneur das Lehren der deutschen Sprache in allen Schu-
len untersagt. Es werden dann 25 Staaten aufgezählt, in
denen die „deutsche Presse und Sprache“ durch Organisation
der Bürger Schritt für Schritt unterdrückt werden.

Telephonische Nachrichten.

Berlin, 12. Sept. Nachdem bereits vor einigen
Tagen der Mehrheitssozialdemokrat Ebert zu einer Unter-
redung vom Grafen Hertling gebeten worden war, wird
heute als Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei Ab-
geordneter Fischbeck beim Reichskanzler erscheinen.

Berlin, 12. Sept. Dem Berl. Volk-Anz. wird aus
Rotterdam gemeldet: Aus New York wird berichtet: Durch
das neue Mannschaftsaushebungsgezet werden etwa
100000 junge Leute von 18 bis 19 Jahren, die
noch ihr letztes Schulfahr durchmachen müssen, in ein be-
sonderes Studienkorps eingeteilt. Das in 400 Hoch-
schulen für Ausbildung erhalten soll.

Aus Provinz und Nachbargebieten

!! Limburg, 12. Sept. Bei einem Einbruch in die hiesige Blechwarenfabrik fielen den Dieben Dreiebrümen im Werte von 3500 Mark in die Hände.

!! Wehlar, 11. Sept. Kriegsfänger. Das Amtsgericht verhängte über 29 Kreisinsassen, durchweg Händler und Landwirte, wegen Schwarzschachtungen, Ueberschreitung der Höchstpreise, Veltelerschaffung von Lebensmitteln usw. Geldstrafen im Einzelfalle von 30 bis 600 Mark, insgesamt 2310 Mark.

!! Frankfurt a. M., 11. Sept. Kriegsfänger. Einem Magistratsbericht über die Lebensmittelversorgung der Stadt während der Zeit vom 1. Dezember 1917 bis Ende Mai 1918 zufolge erfordert das städtische Lebensmittelamt im Etatsjahr 1918/1919 einen Zuschuß von 2 186 000 Mark. 696 Personen werden in dem Amt beschäftigt. In der Berichtszeit wurden von der neu eingerichteten Beschlagsnahmeabteilung beschlagnahmt: 5952 Pfund Fleisch, 149 Pfund Butter, 10 939 Pfund Mehl, 38 161 Pfund Bohnen, 734 Pfund Erbsen, 466 Pfund Gerste und 573 Pfund Getreide. Trotz schärfster Aufsicht haben Diebstähle und Fälschungen zugenommen. Es gelangten zur Verteilung 44 037 Gänse, 37 294 Kilogramm Hühner, 18 500 Kilogramm Enten, 9393 Kilogramm Puten und 5955 Stück Wildenten. Der städtische Viehbestand umfaßte 600 Schweine und 700 Schafe. Durch Hausfälschungen deckten 6900 Personen ihren Bedarf ein. Die Milchzufuhr hat sich von 31 208 Liter im Dezember täglich auf 43 213 Liter im Mai gehoben. In sechs Monaten kamen auf den Kopf 14 Eier zur Verteilung. 120 000 Fettkeren Speisekartoffeln konnten nicht eingebracht werden. Fett wurden in den 6 Wochen 1640 Gramm auf den Kopf ausgegeben, gegen früher eine wesentliche Verbesserung. Insgesamt wurden in dem Halbjahr Waren im Werte von 200 Millionen Mark umgesetzt.

!! Frankfurt a. M., 11. Sept. Raub. Auf dem Wege nach dem Postamt wurde vor einigen Tagen am hellen Vormittag ein 21-jähriger Kaufmann von einem etwa 30-jährigen Soldaten überfallen, gewürgt und seiner Baretasche mit 3120 Mark beraubt. Der Täter entkam und konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

!! Höchst a. M., 11. Sept. Bei dem Einbruch in das Uhrengeschäft von Herber fielen, wie nunmehr endgültig feststeht, den Dieben für annähernd 40 000 Mark Waren in die Hände, also weit mehr als zunächst angenommen wurde. Auf die Ermittlung der wahrscheinlich noch jugendlichen Diebe setzte der Bestohlene 1000 Mark Belohnung aus.

!! Nidda, 11. Sept. Der Nachtwächter Kühn aus Groß-Nidda, der des Mordes an den Schwestern Voh und Enders in dem Himmelsbacher Sägewerk bezichtigt wurde, ist aus der Haft entlassen worden. Dagegen wurde ein Heizer als der Tat verdächtig festgenommen.

!! Schwanheim a. M., 11. Sept. Die Verpachtung der Grundstücke der katholischen Kirchengemeinde erbrachte 4000 Mark gegen 1000 Mark bei der letzten.

!! Hattersheim, 11. Sept. Die Versteigerung domänenfiskalischer Grundstücke in hiesiger Gemarkung erbrachte 50 000 Mark mehr als in der Taxe vorgesehen war. Für einen Morgen Land, der bisher 20 Mark Jahrespacht ergab, bezahlt man jetzt 130 Mark und teilweise noch mehr.

!! Aus Rheinhessen, 11. Sept. Die fortwährenden Regengüsse, zunächst erwünscht, richten jetzt argen Schaden an, der Stellenweise sogar schon verheerend gewirkt hat. Im Kreise Alzei, wo es tagelang in bestigter Weise regnete, fielen die Ähren größere Bandstrichen bereits unter Wasser und gefährden die Ernte in bedrohlicher Weise. Viehstich waren die Unwetter von Blitschlägen, die Brände hervorriefen, begleitet.

!! Kassel, 11. Sept. Als Mörder des Polizeibeamten Giese aus Schuderbaum, der in den brennenden Scheiterhaufen Sonntag nacht von Wilderern erschossen wurde, verhaftete man den Fabrikarbeiter Friedrich Siekmann aus Norderheide. In seinem Besitz fand sich eine Partie Patronen, die genau der abgeschossenen gleich, ferner ein Mündungsdeckel mit gleicher Nummer, wie ihn das Mordgewehr trägt.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Das Eisene Kreuz. Kanonier August Dreier, Sohn von Heinrich Dreier, Lahnberger Hof, erhielt in den schweren Kämpfen im Westen das Eisene Kreuz.

Hausnamen.

Betreffs der Erörterungen über Hausnamen in Nr. 213 der „E. Ztg.“ sei für Privatleute vor allem bemerkt: 1. Nur in Ausnahmefällen sollten Straßenhäuser Namen tragen. Die bunte Reihe willkürlich zusammengewürfelter Hausnamen entlang ein und derselben Straßensucht wirkt abgeschmackt. Höchstens möge ein alter Stammbesitz alteingesessener Familien deren Namen als eine Art Hausmarke verlinken. („Haus Zimmerstich.“) 2. Allein stehende Häuser könnten nach ihrer örtlichen Lage, Besonderheiten ihres Aufbaus oder dem Namen des Besitzers schlichte Aufschriften aufweisen. („Sonnenbild“, „Die Burg“, „Fuchsenbau“ = Wohnhaus der Familie Fuchs.) Solche Namen entsprechen auch nach geschichtlichen Zeugnissen, alter deutscher Sitte und verraten zuweilen lebhaften Sinn für hiesiges Einfühlen in Natur und Menschenleben. Beschauliche Heimeligkeit, Humor und Besitzerfreude sprechen sich in solchen bezeichnenden Inschriften, durch passende Hausprüche ergänzt, oft sinnvoll aus. Dahin gehören auch die „Berufsnamen“. 3. Alle nicht in irgend einem tatsächlichen Verhältnis zu dem Bau stehenden Namen wirken lächerlich. Dahin gehören die so beliebten, meist auch noch recht inhaltschweren, weithergeholten Orts- und Burgnamen sowie alle möglichen geographischen Bezeichnungen, die nur in den seltensten Fällen eine nachweisbare Beziehung gerade zu dem jeweiligen Nachbarn „getauften“ Haus aufweisen. Ausgenommen sind Häuser, deren Name die Herkunft des eingewanderten Besitzers in alter Heimatliebe stolz darweisen soll. Auch alle Hühnernamen, die lediglich aus Freude am Wort und ohne jede persönliche Beziehung zum Besitzer des Gebäudes geschichtliche Ereignisse und große Männer für geehrt erachten, gerade durch sie schwarz auf weiß genannt zu sein, wirken unpassend. Die Namen der beliebten Heerführer dürften so nur ganz würdige öffentliche Baumwerke (Brücken, Stadthallen, Volkshäuser usw.) schmücken. Daher möglichst würdige, schlichte, bezeichnende, persönliche Hausbezeichnungen! Namen müssen orts-, bau- und familien-geschichtliche Zeugnisse sein können, oder sie haben kein Recht auf Beachtung. Und das nehmen sie doch wohl gerade in Anspruch!

e. Becheln, 12. Sept. Dem Musketier Heinrich Späth wurde wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Klasse und die Hessische Tapferkeitsmedaille verliehen. Fortsetzung des redaktionellen Teils im amtlichen Kreisblatt.

Bekanntmachung.

Zur Vermeldung von Unzutrefflichkeiten wird auf den § 2 der neuen Bestimmungen über die Erhebung der Kurabgaben vom 1. April 1918 aufmerksam gemacht: „Die Kurabgabepflicht währt vom 1. Mai bis 30. September. Für diejenigen Kurgäste, die nach dem 20. September eintreffen, kostet die Hauptkarte 17 Mark, die erste Beisitzerkarte 12 und jede weitere 10 Mark. Eine Verpflichtung zur Zahlung der ermäßigten Kurabgaben besteht jedoch nicht, es bleibt diesen Kurgästen vielmehr überlassen, auch Tageskarten zu lösen.“
Bad Ems, den 12. September 1918.

Die Kurkommission.
v. Rajdach.

786]

1. 7737.

Bekanntmachung.

Die Bürostunden im Landratsamt, in der Kreisaußscheidung- und Steuerverwaltung werden von heute ab für das Publikum auf 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags festgesetzt. Nachmittags sind die Büros für das Publikum geschlossen.

Der Königl. Landrat.
Lohn.

Wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Bad Ems, den 12. September 1918.

Der Magistrat.

Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer, Messing, Nickel, Aluminium u. Zinn.

Der nächste Ablieferungstermin wird auf Samstag, den 14. d. Mts., vorm. 9—11 Uhr, im Rathaushof bestimmt.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß sämtliche Gegenstände der Reihen I und IV für die Frist nicht gewährt ist, bis Ende dieses Monats abgeliefert sein müssen, und gleichzeitig empfohlen, die Abgabe nicht bis zum letzten Termin hinauszuschieben.

Bad Ems, den 11. September 1918.

Der Magistrat.

Freibank auf dem Schlachthof zu Ems.

Heute Freitag, den 13. ds. Mts. Verkauf von Rindfleisch und zwar von 3,30—4 auf die Freibankkarte Nr. 41—100, von 4—5 Nr. 101—200, von 5—6 Nr. 201—300, von 6—6,30 Nr. 301—350.

Die Schlachthofverwaltung.

Freiwillige Versteigerung.

Im Auftrage der Erben Johann Christian Schnupp von Bad Ems versteigere ich am Samstag, den 21. September d. J., abends 8 1/2 Uhr in der Gastwirtschaft von J. C. Fild den folgenden in der Gemarkung Bad Ems gelegenen Grundbesitz

1. Kartenblatt 101, Parzelle 50, bebauter Hofraum, Marktstraße 13, (Bohnhaus, Schener und Stall), 4,02 Ar,
2. Kartenblatt 46, Parzelle 46, Acker auf der Platte, 16,23 Ar,
3. Kartenblatt 50, Parzelle 32, Acker auf der Höhe, 15,27 Ar,
4. Kartenblatt 61, Parzelle 78, Acker vor Kellersweiden, 11,55 Ar,
5. Kartenblatt 50, Parzelle 147, Acker auf der Höhe, 19,79 Ar,
6. Kartenblatt 63, Parzelle 102, Wiege i. Austerfläden, 11,43 Ar,
7. Kartenblatt 69, Parzelle 132, Wiege auf dem Trümmer, 11,75 Ar.

Der königliche Notar:
Herz, Justizrat.

789]

Beamtenverein Bad Ems.

Hauptversammlung

am Samstag, den 14. September, abends 8 Uhr im Rheinischen Hof.

Tagesordnung:

1. Vornahme von Ergänzungswahlen des Vorstandes für weggezogene Mitglieder.
 2. Entgegennahme von Bestellungen auf Herbstgemüse (Weißkraut pp.)
 3. Besprechungen betr. Kartoffelbezüge.
 4. Sonstiges.
- Allgemeines Erscheinen dringend erwünscht.
Der Vorsitzende.

788]

Kgl. Kurtheater Bad Ems (im Kursaalgebäude)

Leitung: Hofrat Hermann Steingoetter.

Samstag, den 14. September 1918.

Der Strom.

Drama von Max Halbe.

Ich mache die Erzeuger darauf aufmerksam, daß sämtliche Zwetschen, die nicht selbst verbraucht werden, an die im Unterlahnkreis zugelassenen Aufkäufer abgeliefert werden müssen.

775]

Jacob Landau, Kommissionär.

Ein Kesselheizer

der eventuell angelernt wird, sowie ein Hilfsarbeiter für unser Elektrizitätswerk sofort gesucht.

Matbergbahn A.-G., Bad Ems.

Kätty Ludwig Werner Brensing VERLOBTE

Bad Ems, den 13. September 1918.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Verlobung herzlichen Dank

Wist Beisel, Oskar Lang.

Bad Ems, den 13. September 1918.

Saatrap (Winterrüben)

winterfeste Ware gegen Saatkraut zu haben bei

Franz Jos. Lehmler in Arzbach.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis, Sektion Ems.

Die rückständigen Beiträge für den Monat August hat an die Kasse zu entrichten, andernfalls das Beitragsverfahren eingeleitet wird.

Bad Ems, den 5. September 1918.

Der Vorstand.

Markenfreie

Wasch- u. Putzmittel!

Porlossin Sauerstoff	1 Pfd.-Pak. 80 Pf.
Waschpulver	
Eigels Waschpulver	„ „ 33 „
Schmitz Bonn Wasch- u.	
Bleichhilfe	„ „ 30 „
Adi Bleichmittel	„ „ 30 „
Burns Dr. Rohms Wasch-	
mittel	„ „ 30 „
Krisit z. Putzen u. Reinigen	„ „ 20 „
Putzsand	„ „ 15 „
Schrubber u. Bürsten in versch. Preislagen	
Klückings Stärke	„ „ 45 „
(Kein Ersatz)	

Gegen Marken

K. A. Seife	100 Gramm Stück 40 Pf.
K. A. Seifenpulver	1/8 Pfd.-Pak. 30 „

Schneuertücher in guter Qualität.

Schade & Füllgrabe

Diez, Wilhelmstr. 26. Tel. 211.

Zum 1. Oktober 1918 od. später wird für Büroarbeiten gesucht

junger Mann od. Fräul.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche unter Z. 36 an die Emsler Ztg.

Ein

Mädchen

für gleich gesucht.

Villa Nova, Bad Ems.

Ein

Mädchen

wird in Jahresstelle zum 1. oder 15. Oktober gesucht. Kleiner Haushalt.

Wille, Bad Ems.

Tüchtiges, braves

Mädchen

für Haus und Küche per sofort oder 15. Sept. 1. Okt. gesucht.

Wille, Bad Ems.

Ein

Mädchen

mit einfacher Bekleidung. Die Kostanten werden gebeten die trage und die Hausnummer zuteilen. Offerte unter O. 48 an die Geschäftsst. d. E. Ztg.

784]

Gebrauchter Kinderliegewagen zu verkaufen.

Näheres Geschäftsst. d. E. Ztg.

Abgeschlossene sonnige

5 Zimmerwohnung,

parterre, mit elektr. Licht, Gas, Zentralheizung u. p. behör. per 1. Oktober oder später zu vermieten.

Max Balzer, Ems.

Kirchliche Nachrichten

Bad Ems. Evangelische Kirche.

Sonntag, 15. Sept., 16. S. n. d. Pfarrkirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Koppmann

Text: Matth. 5, 13 a. Vesper: 199, 283 B. 4

Amiswoche: Dr. Wfr. Koppmann

Dienerthal. Evangelische Kirche.

Sonntag, 15. Sept., 16. S. n. d. Pfarrkirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Koppmann

Text: Matth. 5, 13 a. Vesper: 199, 283 B. 4

Amiswoche: Dr. Wfr. Koppmann

Dienerthal. Evangelische Kirche.